

## **Politik der verbrannten Erde**

### **Proceso Nr. 948**

(Übersetzung und Bearbeitung, gh/ZAPAPRES, März 1995)

Die Offensive der mexikanischen Armee vom 9. Februar charakterisiert sich durch eine Politik der verbrannten Erde. Wohnhütten, Nahrungsmittel, Medizin und Geräte werden systematisch zerstört; z.T. werden dabei auch chemische Kampfmittel eingesetzt. Viele Gemeinden sind in die Selva geflohen und wollen trotz schwierigster Lebensbedingungen nicht in ihre Dörfer zurückkehren, solange dort die Armee wütet. Währenddessen wird in ihren Dörfern eine regierungstreue Bauernschaft angesiedelt, wodurch neue Konflikte programmiert werden.

Das Regierungsangebot in der darauf folgenden "Verhandlungen" beschränkt darauf, von den Aufständischen die endgültige Kapitulation, Waffenabgabe und Konzentrierung in drei Sammellagern zu fordern.

Der mexikanische Staat verfolgt eine Strategie der Aufstandsbekämpfung, die in den 80er Jahren in Guatemala mit Erfolg betrieben wurde. Daß es diesbezüglich eine enge Zusammenarbeit zwischen mexikanischer und guatemalteker Armee gibt, belegt folgender Artikel aus der mexikanischen Wochenzeitung Proceso (Nr. 948). Da der Artikel bereits kurz vor der Offensive erschien, wurde er redaktionell leicht gekürzt und verändert.

## **Militärisches Kooperationsabkommen zwischen Guatemala und Mexiko**

Die Drohung einer Verschärfung der bewaffneten Konflikts in Chiapas hat die Regierungen von Guatemala und Mexiko veranlaßt, ihre Militäreinheiten an den Grenzen des zapatistischen Territoriums zu verstärken. Außerdem wurde in aller Schnelle ein Kooperationsabkommen über die Bekämpfung bewaffneter Aufstände in der Region - das erste seit 30 Jahren überhaupt - abgeschlossen.

An der 800 km langen Grenze hat die guatemalteker Armee Ende 1994 15.000 Soldaten - 35% ihrer Gesamtstärke - stationiert, um eventuelle Grenzübertritte der Zapatistas oder deren Kontaktaufnahme mit der guatemalteker Guerilla zu verhindern. Gleichzeitig konzentriert die mexikanische Armee in Chiapas 70% ihrer Gesamtstärke.

"Beide Armeen sind nun in der Lage, Gewaltausbrüche innerhalb von 24 Stunden zu unterdrücken", bestätigt der guatemalteker Verteidigungsminister René Enrique Morales. Seine Sprecherin, Edith Vargas, verfißt die These, daß das EZLN für den Aufstand logistische Hilfe von der guatemalteker Guerilla (URNG) erhält, und belegt dies durch medizinisches Material mit der Aufschrift "URNG", das angeblich bei der EZLN gefunden wurde.

Am 13. Dezember vergangenen Jahres unterzeichneten die Präsidenten Zedillo und de Leon Carpio ein bilaterales Abkommen, durch das dem Waffenschmuggel und einer Unterstützung des EZLN durch die URNG ein Ende bereitet werden soll. (..)

Verteidigungsminister Morales lamentiert "Wenn Mexiko uns Informationen über den genauen Aufenthaltsort von Gaspar Ilom - sein echter Name ist Rodrigo Asturias, Sohn des Literaturnobelpreisträgers Miguel Angel Asturias -, Rolando Morán und alle anderen selbsternannten Anführer der URNG geliefert hätte, dann hätten wir den Guerillaeinfluß in Guatemala viel früher beenden können. Mexiko bot ihnen jedoch Unterschlupf, aber nun ist es Zeit den Kampf gegen diese Gruppe fortzusetzen. (..) Auf jeden Fall soll Mexiko jetzt auf diejenigen Druck ausüben, die so lange Zeit seine Gäste gewesen sind. Vielleicht können wir dann gemeinsam die Grenze sichern; denn es wäre schon traurig, wenn an der Südgrenze der größten Wirtschaftsblocks der Welt (Kanada, USA und Mexiko) Unruhe und Unsicherheit fortbestehen würden.. "

## **Guatemaltekkische Armeesprecherin bestätigt Ausbildung mexikanischer Anti-Guerilla-Einheiten**

Hinweise, daß Kaibiles - guatemaltekkische Spezialtruppen für die Guerillabekämpfung - nach Chiapas eingedrungen sind, werden vom Verteidigungsministerium Guatemalas dementiert. Armeesprecherin Vargas, die im Jahr 1977 selber eine Ausbildung an einer mexikanischen Militärschule beendet hat, erklärt dazu: "Seit den 70 Jahren werden mexikanische Einheiten von den Kaibiles unterrichtet. Wie man sieht mit gutem Erfolg, sodaß man nicht von guatemaltekkischen Kaibiles reden kann, die seit kurzem im zapatistischen Gebiet aktiv sind. Wenn Mexiko über etwas verfügt, dann ist es ein gut-funtionierender militärischer Sicherheitsapparat und so gehen die Aktionen der Kaibiles, auf die Subkommandant Marcos aufmerksam gemacht hat, von Einheiten der mexikanischen Armee aus."